

Die
Bundeszeichen

Sigrid Scharnowski

Die Bundeszeichen

Einleitung: Der Alte und der Neue Bund

I. Vorstellen der Bundeszeichen

- 1. Die Beschneidung**
- 2. Die Taufe**

II. Taufe und Beschneidung zur Zeit der Apostelgeschichte

- 1. Apostelkonzil in Jerusalem**
- 2. Streit um die Taufe**

III. Die Entwicklungen in der Kirchengeschichte

- 1. Entwicklung der Beschneidung**
- 2. Entwicklung der Taufe**

IV. Formen der Bundeszeichen heute

- 1. Beschneidung**
- 2. Taufe**

Schluss: Zusammenfassung, Bewertung, Stellungnahme

Die Bundeszeichen

Einleitung: Der Alte und der Neue Bund

In der Heiligen Schrift ist von verschiedenen Bundesschlüssen die Rede. Man denke nur an den Bund, den Gott mit Noah geschlossen hat, nachdem das Wasser der Sintflut abgeflossen war und Noah seinem Gott einen Altar gebaut hatte. Gott verhiess Noah eine zahlreiche Nachkommenschaft und verpflichtete Noah, Abstand von Blutgenuss, Mord und Totschlag zu nehmen. Dieser Bund Gottes mit Noah war von einem Zeichen begleitet, dem Regenbogen, der auch heute noch an das Versprechen Gottes, die Welt nie mehr einer umfassenden Vernichtung auszusetzen, erinnert. *"Meinen Bogen setze ich in die Wolken, und er sei das Zeichen des Bundes zwischen mir und der Erde."* Genesis 9,13

Auch am Berg Sinai ist in der Bibel von einem Bund die Rede. *"Und der HERR sprach zu Mose: Schreibe dir diese Worte auf! Denn nach diesen Worten schliesse ich mit dir und mit Israel einen Bund."* 2.Mose 34,27

Dieser Bund, den Gott mit Israel schloss, wird der "Alte Bund" genannt. Zeichen dieses Bundes waren die Tieropfer, die Gott immer wieder dargebracht wurden. Bestandteile dieses Bundes waren nicht nur die 10 Gebote, auch Schutzbestimmungen für Sklaven, Witwen und Waisen, Gesetze über todeswürdige Verbrechen, über Körperverletzung und Eigentumsvergehen, Reinheitsgebote, Haftungsfragen, Rücksicht gegenüber Schwächeren, Gerechtigkeit, Mitmenschlichkeit, die Achtung vor Gott und vieles mehr, umfassten den Alten Bund. Durch 365 Verbote und 248 Gebote wurde das Leben des Volkes Israel geregelt. Die Zahl 365 deutet darauf hin, dass an allen Tagen das Gesetz zu beachten ist.¹ Die Bedeutung der Zahl 248 lässt sich daran erkennen, dass der Mensch 248 Knochen hat.² Er soll von ganzem Herzen, mit seinem ganzen Sein, die Gebote Gottes halten. Der Alte Bund machte durch seine Regeln und Gesetze die Sünde sichtbar, konnte aber nicht zum ewigen Leben helfen.

Noch ehe Gott durch Mose mit Israel diesen Alten Bund schloss, lesen wir in Genesis 17 in den Versen 10 und 11 von dem Bund Gottes mit Abraham. Dort heißt es: *"Dies ist mein Bund, den ihr halten sollt, zwischen mir und euch und deinen Nachkommen nach dir: alles, was männlich ist, soll bei euch beschnitten werden und zwar sollt ihr am Fleisch eurer Vorhaut beschnitten werden! Das wird das Zeichen des Bundes sein zwischen mir und euch."* Auch dieser alttestamentliche Bund glich einem Vertrag. Jeder der Bundespartner gelobte seinen Teil des Vertrages zu erfüllen. So versprach Gott dem Abraham den Besitz des Landes Kanaan und, dass er die Nachkommen Abrahams zu einer großen Nation machen würde. So

¹ Payer, Alois, <http://www.payer.de/judentum/jud516.htm>, Punkt 3

² Ebd.

wie in der heutigen Zeit Verträge durch Unterschriften rechtskräftig gemacht werden, gab es auch zur Zeit des Abraham einen Brauch, der beide Bundespartner zur Treue verpflichtete. So wird in 1. Mose 15 beschrieben, wie Gott an den Stücken verschiedener Tierkörper vorbeigeht, während Abraham schläft. In der Antike bürgten so die Menschen dafür, dass sie den Bund nicht brechen würden, damit sie nicht wie die getöteten Tiere werden würden.³ Gott verbürgte sich also dafür, sein Wort zu halten und erwartete von Abraham und seinen Nachkommen die Beschneidung aller männlichen Nachkommen am 8. Tage ihres Lebens. Im Verlauf dieser Ausarbeitung wird noch näher auf das Bundeszeichen der Beschneidung eingegangen.

Bereits im Propheten Jeremia weist Gott auf einen Neuen Bund hin, den er mit den Menschen schließen wird. *" Siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da schließe ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund". Jer. 31,31*

Weil der Alte Bund die Sünde zwar sichtbar machte, aber nicht von der Macht der Sünde befreite, weil kein Mensch in der Lage war und ist, nach den Gesetzen und Geboten des Alten Bundes zu leben, ist es von Gott beschlossene Sache, einen Retter in unsere Welt zu senden. So schickt Gott seinen Sohn Jesus Christus, der als Mensch - als Jude - lebt und als einziger das Gesetz erfüllt. Jesus Christus lehrt die Menschen. Er macht sie mit Gott bekannt und ruft sie in eine kindliche, vertrauensvolle Nachfolge. Jesus ruft die Menschen aus ihrer Gottesferne und Verlorenheit. Es geht um die Begegnung mit Gott durch Jesus Christus. Durch die Gerechtigkeit Jesu wird dem Menschen ein Spiegel vorgehalten, in dem er seine eigene Ungerechtigkeit vor Gott erkennen kann. Gleichzeitig spricht die Gerechtigkeit Jesu den Menschen, der auf ihn vertraut, frei. Dieser Freispruch ist aber nur deshalb möglich, weil der sündlose Sohn Gottes die Schuld aller Menschen auf sich genommen und stellvertretend für sie den Tod am Kreuz erlitten hat. Dieses Angebot Jesu – "Ich bin für dich gestorben!" – gilt allen Menschen. In den Neuen Bund hineingenommen wird aber nur derjenige, der an Jesus Christus glaubt und ihm vertraut. Das Geschenk Gottes muss angenommen werden. Maßgeblich im Neuen Bund ist also der Glaube an Jesus Christus und die tiefe Liebe Gottes im unschuldigen Sterben seines menschengewordenen Sohnes. Im Grunde kapituliert der Mensch indem er erkennt und bekennt, dass er das Gute nicht tun kann. Er bittet Gott um Hilfe und Gott antwortet, indem er den ungerechten Sünder durch Jesus Christus unverdient gerecht macht. *"Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat." Joh. 3,16*

Im Folgenden werden nun die Bundeszeichen vorgestellt. Es wird aufgezeigt, wie sich Beschneidung und Taufe im Laufe der Jahrtausende verändert haben. Die Autorin nimmt

³ Arnold, Bill T., Beyer Bryan E., Studienbuch Altes Testament, Brockhaus Verlag Wuppertal 2001, S. 96

Stellung dazu, wie Taufe und Beschneidung nach ihrer Sicht in der heutigen Zeit zu handhaben sind und begründet ihre Meinung aus biblischer Sicht.

I. Vorstellen der Bundeszeichen

Ein Bundeszeichen ist ein Symbol, das an einen Bundschluss bzw. einen gemeinsam geleisteten Eid oder Schwur erinnert. So ist z. B. der Ehering ein Bundeszeichen für die geschlossene Ehe. Verschiedene Formen von Bundeszeichen finden sich in den Religionen. So ist im Judentum die Beschneidung ein Bundeszeichen für den Bund zwischen Gott und Israel. Vor allem in der reformierten Theologie wird die Taufe als Bundeszeichen des Neuen Bundes betrachtet.

1. Die Beschneidung

Bei der Beschneidung handelt es sich nach Genesis 17, Verse 10 und 11 um das Bundeszeichen, das Gott von Abraham fordert. Die Verpflichtung Abrahams bestand darin, Gott als den Gott seines Volkes anzuerkennen und die männlichen Nachkommen am achten Tag nach ihrer Geburt zu beschneiden. Die Beschneidung diene als Erinnerung und als Bestätigung des Bundes. So wurde ein Zeichen gesetzt. Das deutsche Wort segnen hat mit dem lateinischen "signare", ein Zeichen setzen, zu tun. Dieses Zeichen unterscheidet den Gesegneten von den Anderen. Die Beschneidung unterscheidet das Volk Israel von den übrigen Völkern. Sie ist sowohl ein äußeres als auch ein verhülltes Zeichen.

Beschneidung heißt auf Hebräisch "Berit", zu deutsch "Bund".⁴ Sie gilt im Judentum als das wichtigste aller Gebote. Von ihr wird im Talmud erklärt, dass sie Vorrang vor allen anderen Geboten der Thora hat. Die Beschneidung muss am 8. Tag nach der Geburt eines Knaben in Verbindung mit verschiedenen Segenssprüchen vorgenommen werden. Nur wenn eine Gefahr für den Säugling besteht, sei es, weil er krank ist oder zu früh geboren wurde, darf die Beschneidung verschoben werden. Der Tag, an dem die Gesundheit des Kindes wieder völlig hergestellt ist, gilt dann als der Geburtstag.⁵ Folglich wird die Beschneidung am 8. Tag nach der Genesung vorgenommen. Da die männlichen Nachkommen bereits am 8. Tag nach ihrer Geburt beschnitten werden, kann die Beschneidung kein Zeichen des Glaubens und Vertrauens an Gott gewesen sein. Ebenso wenig setzt sie eine Entscheidung des Menschen voraus, der beschnitten wird. Sie war vielmehr ein Zeichen der Zugehörigkeit zum natürlichen Geschlecht Abrahams. Wie diese Tatsache in Verbindung mit der Taufe gebracht wurde, wird an späterer Stelle noch näher betrachtet. Deutlich ist aber darauf hinzuweisen, dass Abraham selbst, bereits vor seiner Beschneidung, Gott sein Vertrauen schenkte und Ihm

⁴ Payer, Alois, <http://www.payer.de/judentum/jud501.htm>, Punkt 2

⁵ Ebd.

glaubte. So müssen sich auch erwachsene Männer, die den jüdischen Glauben annehmen, beschneiden lassen.

2. Die Taufe

"Das hebräische Wort für Taufen oder Untertauchen begegnet uns erstmals in den Reinigungsgesetzen Moses (2. Mo 30, 17-21; 3. Mo 11, 25); dort bedeutet es waschen oder reinigen. Die Juden taufen auch heute noch Heiden, die zum jüdischen Glauben übertreten wollen. (Proselyten)".⁶

Es ist zu unterscheiden zwischen der Taufe des Johannes und der Taufe auf den Tod Jesu Christi als Bundeszeichen. Die Taufe des Johannes war eine Taufe zur Buße. *"Ich zwar taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, dessen Sandalen zu tragen ich nicht würdig bin; er wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen."* Matthäus 3,11 Johannes selbst bekennt, dass seine Taufe nicht zu vergleichen ist mit der Taufe, die durch Jesus Christus kommen wird. Die Taufe des Johannes ist lediglich eine Vorbereitung auf das Kommen des Messias. Die Menschen wurden von Johannes zur Buße und zur Umkehr gerufen. Die Getauften sonderten sich von der übrigen Nation ab. Während das Volk als solches im Unglauben blieb, erwarteten die Getauften den Messias. Sie nahmen den Urteilspruch Gottes über die Menschen als gerecht an.

Ehe die Taufe auf den Tod Jesu Christi als Bundeszeichen betrachtet werden soll, verdienen noch die Taufen von Jesus Christus selbst besondere Aufmerksamkeit. Welchen Sinn macht es für Jesus, sich zur Buße taufen zu lassen, wenn Er selbst doch sündlos ist? Jesus unterzieht sich der Johannestaufe, um *"alle Gerechtigkeit zu erfüllen"*. (Mt. 3,15) Und nur Jesus selbst empfängt die Taufe unter diesem Aspekt. Mit der Taufe beginnt das öffentliche Wirken Jesu⁷ und Gott bestätigt ihn als seinen geliebten Sohn. (Mt. 3, 17) Zudem stellt sich Jesus unter das Gesetz des Gerichtes über alle Sünden. Er ist derjenige, der für die Sünden der Menschen bezahlt.

Im Zusammenhang mit Jesus ist in der Bibel von noch einer Taufe die Rede. Jesus nennt sein Leiden und Sterben am Kreuz "Taufe". (Mk. 10,38; Lk. 12,50) Dies ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass die Taufe und das Erlösungswerk Christi in engem Zusammenhang stehen müssen.

Betrachten wir nun die Taufe auf Jesus Christus als Bundeszeichen. Paulus lehrt uns, dass der Täufling in den Tod Christi getauft wird. (Röm. 6,4) Somit wird beim Untertauchen das alte Menschsein in der Sünde mit Christus begraben, während das Auftauchen für die Auferstehung und das neue Sein des Lebens in Christus steht. Die Taufe ist also Ausdruck des

⁶ Tenney, Merrill C., Namen und Begriffe der Bibel, 1. Taschenbuchauflage 1985, Verlag Schulte + Gerth Asslar, S. 243

⁷ Hörster, Gerhard, Theologie des Neuen Testaments, 2004, Brockhaus Verlag Wuppertal, S. 52

göttlichen Versöhnungshandelns durch das Kreuz und die Auferstehung Christi. Sie ist demnach eine symbolische Handlung, um die Umkehr auch für andere sichtbar und erfahrbar zu machen.

Der Auftrag Gottes an die Menschen lautet: *"Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes."* (Mat. 28,19) Entsprechend der damaligen Bedeutung dieser Ausdrucksweise heißt das: Die Taufe wird vollzogen im Auftrag von Jesus Christus und zur Übereignung an ihn.

Von Anfang an wurden Menschen durch die Taufe in die christlichen Gemeinden aufgenommen. Einen anderen Weg gab es nicht. In der Apostelgeschichte wird berichtet, dass sich an einem Tag etwa dreitausend Menschen taufen ließen. Die Taufe setzt beim Täufling Glauben (Mk. 16,16; Apg. 2,41; 18,8) und Umkehr (Apg. 2,38; 3,19; 17,30; 26,20) voraus und ist nicht "übertragbar". In der Taufe bezeugt und proklamiert der Täufling: Die Welt ist mir gekreuzigt und ich der Welt! (Gal. 6,14) Einst gehörte ich zum Reich der Finsternis, nun aber bin ich herausgerettet und versetzt in das Reich des Sohnes Gottes. Der Täufling erklärt also vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt durch seine Taufe, wo er steht, welchen Stand und welche Haltung er vor Gott einnimmt. Er kann nun mit Paulus bekennen: *"... ich bin mit Christus gekreuzigt und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir."* (Gal. 2,20)

Im 1. Korintherbrief, Kapitel 12, Vers 13 heißt es: *"Denn in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden ..."* Dieser eine Leib, von dem die Bibel hier spricht, ist die Gemeinde. Und das Haupt der Gemeinde ist Christus. Der zum Glauben Gekommene und in den Leib Christi Getaufte ist nun Glied dieses Leibes. Er ist abhängig von den anderen Gliedern und zugleich sind die anderen Glieder abhängig von ihm.

Ein weiterer Aspekt der Taufe ist der Folgende: *"Und nun, was zögerst du? Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst!"* (Apg. 22,16) Hierzu heißt es in der Wuppertaler Studienbibel: "Paulus durfte dort in Damaskus das tun, was er selber später so oft als das rettende Geschehen genannt hat: Er durfte "den Namen des Herrn anrufen" und in der Taufe die Antwort Jesu und die Abwaschung seiner Sünden, seines ganzen Rebellenlebens empfangen."⁸ Ist also die Taufe die Voraussetzung für die Sündenvergebung? Paulus würde sagen: "Das sei ferne!" Es ist nicht die Taufe an sich, sondern der Täufling, der seinen alten Weg verlässt, mit seiner Schuld zu Jesus kommt, um Vergebung bittet und einen neuen Weg einschlägt. Und hier kommt die Gnade des allmächtigen Gottes zum Tragen. Denn Gott hat den Seinen zugesagt: *"Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit."* (1.Joh 1,9)

⁸ de Boor, Werner, Wuppertaler Studienbibel, Die Apostelgeschichte, 11. Auflage 2000, 1973 R. Brockhaus Verlag Wuppertal, S. 400

II. Taufe und Beschneidung in der Apostelgeschichte

Das Urchristentum in der Zeit des Wirkens Jesu und nach seinem Tod bestand vor allem aus Christen jüdischer Herkunft, den sogenannten Judenchristen. Durch Verfolgung zerstreuten sich die zum Glauben an den Messias Jesus gekommenen Juden und es kam zu einer Missionierung unter den Nationen des östlichen Mittelmeergebietes. Menschen die aufgrund dieser Missionsbewegung glaubten, wurden Heidenchristen genannt.

1. Apostelkonzil in Jerusalem

Betrachten wir nun die Bibelstelle 5.Mose 29,28, ist es unschwer nachzuvollziehen, dass die Juden, auch ein Teil derer, die an Christus glaubten, an ihren jüdischen Lehren und Vorschriften festhielten. *"Das Verborgene steht bei dem HERRN, unserm Gott; aber das Offenbare gilt uns und unsern Kindern für ewig, damit wir alle Worte dieses Gesetzes tun."* In den jüdisch dominierten christlichen Gemeinden wurde die Ansicht vertreten, um erlöst zu werden, müsse man an Christus glauben, man dürfe aber auch nicht aufhören, das mosaische Gesetz zu befolgen. Diese Mischung aus Glauben und eigenem Dazutun bedeutete insbesondere für die Männer, dass sie sich beschneiden lassen mussten.

Juden wie Petrus, Stephanus, Paulus und Barnabas jedoch verbreiteten die biblische Botschaft von Jesus Christus auf der Grundlage der Gnade. Die Erlösung ist ein Geschenk Gottes, das sich kein Mensch verdienen kann und das auch keiner Ergänzung bedarf.

In Antiochia schließlich prallen diese zwei Ansichten hart aufeinander, weil einige Judenchristen aus Judäa nach Antiochia kamen und dort öffentlich lehrten. Ihre Botschaft lautete folgendermaßen: *"Und einige kamen von Judäa herab und lehrten die Brüder: Wenn ihr nicht beschnitten worden seid nach der Weise Moses, so könnt ihr nicht errettet werden"* Apg. 15,1

Diese Botschaft beinhaltet, dass das Erlösungswerk Jesu nicht ausreicht. Die Gesetze des Alten Testaments müssen eingehalten werden. Der folgende Bibelvers unterstreicht scheinbar diese Forderung. *"Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist."* Mt. 5,18

Nicht bedacht wird hierbei allerdings, dass Jesus gekommen ist, um das Gesetz zu erfüllen. Jesus hat seinen Auftrag ausgeführt. ER hat das Gesetz erfüllt, so dass wir heute aus der Gnade leben dürfen und sollen. Für uns und für die Christen zur Zeit der Apostelgeschichte gilt was Paulus an die Galater schreibt: *"Ich weise die Gnade Gottes nicht zurück. Wenn wir vor Gott damit bestehen könnten, dass wir das Gesetz erfüllen, dann wäre ja Christus vergeblich gestorben!"* Gal 2,21

Aufgrund der Forderung der Judenchristen aus Jerusalem, die Heidenchristen müssten sich beschneiden lassen, wurde eine Gemeindeversammlung in Jerusalem einberufen. Zu diesem Apostelkonzil wurden aus der Gemeinde in Antiochia Paulus und Barnabas mit einigen anderen nach Jerusalem entsandt. In der Versammlung selbst wurden dann beide Ansichten vorgetragen. Einige zum Glauben an Jesus Christus gekommene Pharisäer forderten erneut die Beschneidung der Heidenchristen. Petrus aber, der auch beim Apostelkonzil zugegen war, erinnerte die Versammlung an Gottes Handeln bei der Bekehrung des Kornelius. (Apg. 15, 7-11) Paulus und Barnabas berichteten von ihren Erlebnissen mit Gott in der Heidenmission. (Apg. 15, 12) Jakobus zeigte schließlich abschließend auf, dass die Geschehnisse unter den Nationen die Erfüllung alttestamentlicher Weissagung war. (Apg. 15, 13-18) So wurde auf diesem Apostelkonzil entschieden, dass die Beschneidung keine Voraussetzung für die Errettung darstellt. Die Entscheidung der Versammlung wurde niedergeschrieben und durch Judas und Silas an die Gemeinden in Antiochia, Syrien und Zilizien überbracht. In diesem sogenannten Aposteldekret hieß es wörtlich: *"Denn es hat dem Heiligen Geist und uns gut geschienen, keine größere Last auf euch zu legen als diese notwendigen Stücke: euch zu enthalten von Götzenopfern und von Blut und von Ersticktem und von Unzucht. Wenn ihr euch davor bewahrt, so werdet ihr wohl tun. Lebt wohl!"* Apg. 15, 28 +29

Durch die 2. Missionsreise des Paulus und des Silas wurde dieser Entschluss in die anderen heidenchristlichen Gemeinden getragen, wo er mit Freude aufgenommen wurde.

2. Streit um die Taufe

Um den Apostel Petrus und andere Juden davon zu überzeugen, dass das Erlösungswerk Jesu und die Taufe nicht nur den Juden vorbehalten war, sondern für die gesamte Menschheit bestimmt war, begegnete Gott dem Petrus in einer Vision. Petrus befand sich zur Mittagszeit auf dem Flachdach des Hauses um zu beten. Die Bibel berichtet, dass Petrus hungrig wurde und zu essen verlangte. Doch während sein Mahl zubereitet wurde erschien ihm vom Himmel herab ein großes, leinenes Tuch in dem sich allerlei nach jüdischem Gesetz unreine Tiere befanden. Eine Stimme forderte Petrus auf, die Tiere zu schlachten und zu essen. Doch Petrus weigerte sich, dem alttestamentlichen Gebot Gottes ungehorsam zu sein. Er betonte, dass er noch nie etwas Gemeines oder Unreines gegessen hätte. Aber wieder hörte Petrus die Stimme, die ihn ermahnte, das, was Gott gereinigt hätte, nicht als unrein zu bezeichnen. Dreimal wurde Petrus aufgefordert zu schlachten und zu essen. Dann wurde das Tuch wieder in den Himmel genommen. Noch während Petrus sich Gedanken über diese Erscheinung machte, sprach der Geist Gottes zu ihm: *"Siehe, drei Männer suchen dich. Steh aber auf, geh hinab und zieh mit ihnen, ohne irgend zu zweifeln, weil ich sie gesandt habe!"* Apg 10, 19b-20

Von diesen drei Männern wurden Petrus und einige Juden aus Joppe nach Cäsarea in das

Haus des Kornelius geführt. Kornelius war ein gerechter, gottesfürchtiger Mann, der zu Gott betete, aber er gehörte nicht zu dem jüdischen Volk. Petrus aber hatte durch die bereits erwähnte Erscheinung verstanden, dass Gott keinen Unterschied zwischen den Nationen und den Juden macht. So begann der Apostel im Haus des Kornelius, die dort Versammelten zu lehren und noch während Petrus predigte, fiel der Heilige Geist auf alle, die ihn hörten. Die Juden waren erstaunt darüber, dass auch die Heiden in Sprachen redeten und Gott anbeteten. Petrus jedoch erkannte, dass die Menschen, die den Heiligen Geist empfangen, auch getauft werden müssen. So ordnete er an, dass alle, die hier zum Glauben an den Herrn Jesus Christus gekommen waren, auch auf den Namen des Herrn getauft werden sollten. Die Gleichstellung von Juden und Heiden wurde dem führenden Apostel Petrus offenbart, der die neue Sichtweise jedoch nur mit Hilfe von Paulus und Jakobus durchzusetzen vermochte. Darüber wurde bereits bei den Ausführungen über das Apostelkonzil berichtet. Wie eng das Apostelkonzil mit der Tauffrage in Zusammenhang zu bringen ist, wird allerdings erst deutlich, wenn man bedenkt, dass von Seiten der Juden gefordert wurde, dass Heiden, die zum Glauben an Christus gefunden hatten, erst zum Judentum übertreten mussten, ehe sie sich taufen lassen konnten.

III. Die Entwicklungen in der Kirchengeschichte

Seit der Einsetzung der Taufe sind bereits knapp 2000 Jahre vergangen. Das Bundeszeichen der Beschneidung liegt noch einige tausend Jahre weiter in der Vergangenheit. Im Folgenden soll betrachtet werden, wie sich diese beiden Bundeszeichen in der Kirchengeschichte entwickelt haben.

1. Entwicklung der Beschneidung

Ursprünglich bestand die jüdische Beschneidung nur aus der Entfernung eines kleinen Stückes aus der Spitze der Vorhaut.⁹ Geoffrey Francis erklärt weiter, dass, zu der Zeit, als sich Juden und Griechen vermischten, und die Juden bei den Griechischen Spielen teilnehmen wollten, die Beschneidung so nachlässig ausgeführt wurde, dass sie relativ einfach zu verbergen war. Aus diesem Grund bestanden die jüdischen Behörden auf einer kompletten Entfernung der Vorhaut.

Im 19. Jahrhundert wurde von deutschen Reformjuden die Abschaffung der Beschneidung gefordert, weil sie als veraltet und barbarisch gelte. Diese Juden weigerten sich, ihre Knaben beschneiden zu lassen. Die Juden haben aber dennoch an der Beschneidung festgehalten. Sogar während des Naziregimes ließ die jüdische Bevölkerung weiterhin ihre Söhne

⁹ Francis, Geoffrey, http://www.nocirc.de/myths_and_lies2.html#jews

beschneiden. Im kommunistischen Russland war die Beschneidung verboten. Soweit es aber irgend möglich war, wurden auch dort die Knaben beschnitten. Nach dem Zerfall des Kommunismus ließen sich die Mehrheit der Juden, denen es zuvor nicht möglich war, beschneiden. Natürlich gibt es auch heute religiöse Juden, die die Beschneidung ablehnen.

2. Entwicklung der Taufe

Obwohl die Taufe bedeutend jünger ist, als die Beschneidung, hat sich sowohl das Verständnis über ihren Sinn als auch die Taufpraxis mit den Jahren verändert. In der Kirchengeschichte wird die Taufe bereits in der Apostelgeschichte erwähnt. Stets wird hierbei von zum Glauben gekommenen Menschen berichtet, die sich taufen ließen. Erst im 2./3. Jahrhundert der Kirchengeschichte tauchen eindeutige Dokumente für die Praxis der Kindertaufe auf. So war die Säuglingstaufe schon zur Zeit Tertulians (* um 150 n. Chr.; † um 230 n. Chr.) weit verbreitet. Im 4. Jahrhundert erfolgte die öffentliche Anerkennung der christlichen Gemeinden im Römischen Reich. Unter Kaiser Konstantin wurde das Christentum zur Volkskirche und unter Kaiser Theodosius im Jahr 380 n. Chr. Staatsreligion. Diese Umstände trugen dazu bei, dass die Kindertaufe zunehmend die Regel wurde. Zu beachten ist aber, dass Kaiser Konstantin sich erst auf dem Totenbett taufen ließ. Er wollte sicher gehen, dass alle seine Sünden vergeben sind und er so vom Fegefeuer, das die katholische Kirche lehrt, verschont bleibt. Bereits Anfang des 5. Jahrhunderts ordnete die Kirche die Taufe von Kindern christlicher Eltern an. Sie sollte bald nach der Geburt ausgeführt werden, um die Kinder der Gefahr der Verdammnis zu entreißen, die ihnen droht, falls sie ungetauft sterben. Bereits in vorreformatorischer Zeit wurde die Gültigkeit der Säuglingstaufe von verschiedenen Gruppierungen in Frage gestellt. Im 16. Jahrhundert verwarfen die Anabaptisten bzw. Täufer eine Taufe, der keine Entscheidung für Jesus Christus vorausgegangen war. Viele dieser Menschen bezahlten ihren gelebten Glauben mit dem Leben, da sie als "Wiedertäufer" zu den Ketzern¹⁰ gezählt wurden. Aus den Wurzeln dieser Täuferbewegung sind die heute noch bestehenden Gemeinden der Hutterer, Mennoniten und Amischen entstanden.

Auch Martin Luther lehnte anfänglich die Säuglingstaufe ab. Dies kam deutlich bei seiner Predigt über Matthäus 8 Vers 1 und die folgenden zum Ausdruck. "Die Taufe bleibt, falls der Glaube fehlt, ein bloßes und wirkungsloses Zeichen."¹¹ Schließlich aber vertrat Luther dann doch die Ansicht, Säuglinge würden glauben, und trat für die Praxis der Kindertaufe ein. In der von Melanchthon verfassten Confessio Augustana, dem Glaubensbekenntnis der Lutherischen Kirche, werden die sogenannten Wiedertäufer, also Menschen, die sich trotz

¹⁰ „Irrgläubiger“, „Irrlehrer“ für alle Arten von Häresie im kirchlichen Verständnis gebraucht

¹¹ <http://www.jenskleemann.de/wissen/bildung/wikipedia/k/ki/kindertaufe.html>, Punkt 2,4

Säuglingstaufe einer Glaubenstaufe unterziehen, wegen ihrer Ablehnung der Kindertaufe fünfmal verdammt.¹² Weiter wird darin ausgesagt, dass die Taufe zur Seligkeit notwendig ist, in der Taufe Gottes Gnade dargeboten wird und Kinder zu taufen sind. Wie die Taufe in verschiedenen Kirchen und Gemeinden der gegenwärtigen Zeit praktiziert wird, wird in Punkt IV.2 ausgeführt.

IV. Formen der Bundeszeichen heute

1. Beschneidung

In einem Interview mit dem Rabbiner Yitzhak Ehrenberg über die Herausforderungen für das Judentum heute berichtet Herr Ehrenberg über die Schwerpunkte seiner Arbeit. "Ich kümmere mich um alle religiösen Belange von Geburt an: Beschneidung, Bar Mizwa, ..." ¹³ Nach Dr. Michael Rosenkranz erfüllen die Juden den Bund der Beschneidung, so wie Gott es ihnen in 1. Mose 17 Vers 11 angewiesen hat. ¹⁴ Wenn es auch in der Geschichte Israels Zeiten gab, in denen es mit der Beschneidung nicht so genau genommen wurde, der Sohn des Mose wurde z. B. erst Jahre nach seiner Geburt beschnitten, (2. Mo.4 25+26) so hat dennoch das Bundeszeichen der Beschneidung die Zeit von Abraham bis heute unbeschadet überstanden. Es erstaunt, dass, obwohl sich so unterschiedlich strenge Richtungen wie orthodoxe Juden, Reformjuden, konservative Juden und der Rekonstruktionismus ¹⁵ gebildet haben, das Bundeszeichen der Beschneidung nicht in Frage gestellt wurde und bis heute ausgeübt wird. Es ist anzunehmen, dass die Sachlage sich anders verhielte, würden die zu Beschneidenden eine eigene Entscheidung treffen können.

Parallelen zwischen Beschneidung und Taufe und deren Auswirkungen werden in dem Gliederungspunkt "Zusammenfassung, Bewertung, Stellungnahme" ausgeführt.

2. Taufe

Obwohl das Bundeszeichen der Taufe eine deutlich jüngere Geschichte hat, haben sich im Laufe der Zeit ganz unterschiedliche Bedeutungen und Handhabungen der Taufe herausgebildet. Da wären als erstes die Volkskirchen der heutigen Zeit zu betrachten.

In der evangelischen Kirche wird ein Mensch durch die Taufe in die christliche Gemeinschaft aufgenommen. Dem Täufling, meistens einem Säugling, wird dreimal Wasser über den Kopf gegossen. Der Pfarrer tauft auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Zur Taufe sind alle zugelassen, die bereit sind, den Glauben an Jesus Christus zu bekennen.

¹² http://de.wikipedia.org/wiki/Confessio_Augustana#Von_der_Taufe

¹³ <http://www.hagalil.com/deutschland/berlin/rabbiner/ehrenberg-0.htm>

¹⁴ http://www.talmud.de/cms/Die_Beschneidung.67.0.html

¹⁵ <http://www.berlin-judentum.de/synagogen/richtungen.htm>

Weil in der evangelischen Kirche in der Regel Babys getauft werden, sprechen die Paten das Glaubensbekenntnis für den Täufling.

In der katholischen Kirche betrachtet man die Taufe als das Sakrament¹⁶ des Glaubens. Der Täufling wird ein Adoptivkind des Vaters und zum Tempel des Heiligen Geistes. Die Taufe ist ein Sinnbild des Todes und der Reinigung, der Wiedergeburt und der Erneuerung. Durch die Taufe empfängt der Täufling die Vergebung der Sünden, auch der Erbsünden,¹⁷ er gehört nicht mehr sich selbst, sondern Jesus Christus. Die Taufe ist in der katholischen Kirche die Voraussetzung um die anderen Sakramente empfangen zu können.

Sowohl in der evangelischen als auch in der katholischen Kirche gilt die Taufe als heilsnotwendig.

Seit dem 16. Jahrhundert gibt es wieder Bestrebungen, die Glaubenstaufe durchzuführen. In freikirchlich orientierten Gemeinden, bei den Baptisten und Mennoniten gilt es nicht als ausreichend, wenn ein Pate das Glaubensbekenntnis spricht. Der Täufling muss eine persönliche Entscheidung für Jesus Christus treffen, ehe er getauft werden kann. Deshalb wird von diesen Glaubensgemeinschaften die Kindertaufe abgelehnt. Meistens geschieht die Taufe hier auch durch vollständiges Untertauchen in Wasser, wobei bei den Mennoniten die Taufe auch durch Besprengen oder Begießen praktiziert wird. Die Besonderheit bei den Baptisten besteht darin, dass niemand in die Gemeinde aufgenommen werden kann, der sich nicht im Glauben, und zwar im selbst bekannten Glauben, hat taufen lassen. Als Gegenpol dazu tauft die Heilsarmee nicht. Hier wird auch kein Abendmahl gefeiert. Kinder werden während eines Gottesdienstes eingesegnet.

Es gibt aber auch freikirchlich orientierte Gemeinden, die dem Beispiel der Volkskirche folgen. Die Waldenser zum Beispiel, die auch um der Tauffrage willen als Ketzer verfolgt wurden, praktizieren heute die Kindertaufe.

Schluss: Zusammenfassung, Bewertung, Stellungnahme

In der Gesamtbetrachtung lässt sich feststellen, dass die Juden noch heute die Beschneidung praktizieren, so wie Gott sie ihnen vor mehr als 4000 Jahren angewiesen hat. Es stellt sich die Frage, ob an dem "Alten Bund" auch heute noch festgehalten werden soll. Betrachtet man Bibelstellen des Neuen Testaments, so wird deutlich, dass Gott nicht mehr an der Beschneidung des Fleisches gelegen ist, sondern vielmehr an einer neuen Schöpfung, nämlich an der lebensverändernden Kraft des Heiligen Geistes im Leben der Gläubigen. (Phil. 3,3; Gal. 6,15; Kol. 2,11 u. a.) Taufe und Beschneidung sind zwar nicht identisch, stimmen jedoch

¹⁶ Als Sakrament bezeichnet man in der christlichen Theologie einen Ritus, der als sichtbares Zeichen bzw. als sichtbare Handlung auf die unsichtbare Wirklichkeit Gottes hinweisen, sie vergegenwärtigen und an ihr Anteil geben soll.

¹⁷ Das Wort Erbsünde soll zum Ausdruck bringen, dass diese Sünde nicht durch spezielle Handlungen erworben wird, sondern dass alle Menschen durch die Trennung von Gott der Sünde ausgeliefert sind. Die Erbsünde wird nicht von allen christlichen Theologen vertreten.

in ihrem Wesen überein. Heute die Beschneidung als heilsnotwendig zu erklären, heißt zu leugnen, dass Christi Tod allein für unsere Rettung ausreicht. Gott möchte, dass die Menschen in Christus frei werden. Die Heilige Schrift betont, dass Jesus allein "der Weg, die Wahrheit und das Leben ist". Einen anderen Weg gibt es nicht.

Wer die Beschneidung wählt ist nach Galater 5 Vers 3 schuldig, das ganze Gesetz zu tun. *"Ich bezeuge aber noch einmal jedem Menschen, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist."* Aber schon Paulus gesteht, dass er das Gute, das er tun will, nicht vollbringt, aber das Böse, das er nicht tun will, das übt er aus. (Röm. 7,19) Gibt es, außer Christus, einen Menschen, der sich rühmen könnte das ganze Gesetz zu halten?

Ist nun die Taufe, das "Neue Bundeszeichen", heilsnotwendig? Der "Kleine Katechismus" lehrt, dass die Taufe heilsnotwendig ist und dass man auch die Kinder taufen soll. Verworfen wird nach der Aussage des "Kleinen Katechismus" derjenige, der lehrt, dass die Kindertaufe nicht richtig sei.¹⁸ Das Wort Gottes aber lehrt etwas anderes. *"Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden."* (Mk 16,16) Auf den Glauben kommt es an, darauf, dass der Mensch das Erlösungswerk Jesu als Geschenk annimmt. Jesus Christus ist unser Heil und diesem Heil muss nichts hinzugefügt werden - auch nicht die Taufe. Und doch vertritt die Autorin die Ansicht, dass der gläubige Mensch durch die Taufe ein Zeichen setzen soll. Ein Zeichen vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt. So hat es Jesus uns geboten – so soll es sein. Die Autorin stimmt mit Tertullian de Anima (ca. 150 n.Chr.) überein, welcher verfügte: "Zu taufen ist nur der Überzeugte und Zustimmende."

Die Befürworter der Kindertaufe stützen sich auf biblische Berichte. Es wird argumentiert, dass die Beschneidung ja auch an Säuglingen vorgenommen wurde, dass bei der Taufe ganzer Hausgemeinschaften (Apg. 16,15.33; 18,8; 1Kor. 1,16) gelegentlich auch Kleinkinder mitgetauft wurden und dass Jesus die Kinder segnete. Nun unterscheidet sich aber die Beschneidung von der Taufe darin, dass ein Kind keine Entscheidung treffen kann, in welches natürliche Volk es hineingeboren wird. Der Zugehörigkeit zu Jesus Christus muss aber eine Entscheidung vorausgehen.

Der Wortlaut der biblischen Berichte widerspricht allen Vermutungen, die man zugunsten einer Kindertaufe an die sogenannten Haustaufen knüpft. Deutlich wird berichtet, dass die Menschen gelehrt wurden, hörten und glaubten ehe sie getauft wurden. Einen Säugling zu lehren, dürfte ein schwieriges Unterfangen sein. Nun darf auch die Segnung der Kinder durch Jesus nicht mit einer Taufe verwechselt werden - er taufte sie nicht. Wer solches glaubt,

¹⁸ Evangelisches Kirchengesangbuch, Ausgabe für die Evangelisch-Lutherischen Kirchen in Bayern und Thüringen, Bayern: Verlag Evangelischer Presseverband für Bayern e.V., München, S. 1568

missachtet die Worte des Apostels Paulus, der Kinder der Gläubigen als rein bezeichnet, obwohl sie offensichtlich nicht getauft waren.

Und dennoch ist in der Leuenberger Konkordie zu lesen, dass Jesus Christus in der Taufe den der Sünde und dem Sterben verfallenen Menschen unwiderruflich in seine Heilsgemeinschaft aufnimmt.¹⁹ Somit wird die Taufe über die Entscheidung des Menschen gestellt. Der Mensch in der Volkskirche lebt in einer gefährlich trügerischen Sicherheit, aus der er nur schwer herauszurufen ist.

Kurz soll nun noch die Taufpraxis betrachtet werden. Den Sinn der Taufe, das Begrabenwerden mit Christus, drückt verständlicher Weise die Taufe aus, die durch Untertauchen im Wasser vollzogen wird. (Apg 8, 36-39; Röm 6, 3.4) Von einer anderen Taufpraxis ist in der Bibel nie die Rede. Das griechische Wort " baptizo " bedeutet "eintauchen, untertauchen, Tauchbad, Taufe". Auch wenn dieses Wort technisch für taufen gebraucht wird, bleibt der Gedanke des Untertauchens bestehen. Es ist die Überzeugung der Autorin, dass es der beste Weg ist, zu den Grundsätzen der Bibel und den Anweisungen Gottes umzukehren. Die Christenheit des Abendlandes benötigt dringend eine Reformation.

Die Autorin weist darauf hin, dass es zu den Themen Taufe und Beschneidung noch deutlich mehr zu sagen gäbe, dass aber der geforderte Rahmen eingehalten werden soll und aus diesem Grund vieles nur angerissen werden konnte.

Eingedenk dessen, dass alle menschliche Erkenntnis Stückwerk ist, (1. Kor. 13,9) legt die Autorin eigenverantwortlich ihre persönliche Sicht dar.

¹⁹ Evangelisches Kirchengesangbuch, Ausgabe für die Evangelisch-Lutherischen Kirchen in Bayern und Thüringen, Bayern: Verlag Evangelischer Presseverband für Bayern e.V., München, S. 1583

Bibliographie:

Arnold, Bill T., Beyer Bryan E., Studienbuch Altes Testament, Brockhaus Verlag Wuppertal 2001

de Boor, Werner, Wuppertaler Studienbibel, Die Apostelgeschichte, 11. Auflage 2000, 1973 R. Brockhaus Verlag Wuppertal

Hörster, Gerhard, Theologie des Neuen Testaments, 2004, Brockhaus Verlag Wuppertal

Tenney, Merrill C., Namen und Begriffe der Bibel, 1. Taschenbuchauflage 1985, Verlag Schulte + Gerth Asslar,

Evangelisches Kirchengesangbuch, Ausgabe für die Evangelisch-Lutherischen Kirchen in Bayern und Thüringen, Bayern: Verlag Evangelischer Presseverband für Bayern e.V., München